

## STANDORT TIROL

# Den Standort Tirol durch Technologietransfer stärken

Die Medizinische Universität Innsbruck will den Bereich Wissens- und Technologietransfer breiter und internationaler aufstellen.

Innsbruck – Die Medizinische Universität Innsbruck (MUI) präsentierte vor Kurzem mit der Firma Ascenion einen neuen Kooperationspartner im Bereich Technologietransfer. „Technologie bzw. das Wissen dahinter wirtschaftlich nutzbar zu machen, ist – besonders im medizinischen Bereich – oft langwierig und kostenintensiv“, erklärt Univ.-Prof. Christine Bandtlow, Vizerektorin für Forschung an der MUI. Und diesen „langen Atem“ habe eine Universität allein aufgrund der anfallenden Kosten kaum. Durch die Kooperation mit Unternehmen – z. B. durch Lizenzverträge – oder Investoren, die die Gründung von Spin-offs unterstützen, könne dies aber erfolgreich gelingen. „Wir erhoffen uns durch die Zusammenarbeit mit Ascenion und deren Netzwerken, uns hier entscheidend weiterentwickeln zu können“, so Bandtlow. Die Vizerektorin sieht in dieser Zusammenarbeit, neben regionalen Partnern, die Möglichkeit, die Medizinische Universität Innsbruck breiter und international im Bereich Wissens- und Technologietransfer besser aufzustellen.



Entwicklungen von Innovationen und Erfindungen im medizinischen Bereich bis zur Marktreife sind oft langwierig und sehr kostenintensiv. Foto: Mühlanger ©-1

Ascenion ist ein Technologietransferpartner zahlreicher Forschungsinstitute in ganz Europa. „Pro Jahr prüfen wir rund 100 Erfindungsmeldungen, begleiten etwa 70 Patentanmeldungen und verhandeln für unsere Partner durchschnittlich 80 erlösbringende Kooperations- und Lizenzverträge mit der Industrie“, erläutert Christian Stein, Geschäftsführer der Ascenion. Doch bevor „Geld fließt“, seien einige Faktoren zu beachten. Es brauche Kompetenz auf verschiedenen Gebieten, nämlich insbesondere Wissenschaft, Wirtschaft und

Recht – alle drei Bereiche seien wichtig. Ein Fehler sei oft auch die Erwartungshaltung, schnell viel Geld zu generieren. „Aufgabe von Technologietransfer ist vielmehr, Forschungsergebnisse zum Nutzen der Gesellschaft in die Anwendung zu bringen, das heißt, in Produkte umzusetzen“, so Stein.

Die Ascenion hat nach eigenem Bekunden seit 2001 rund 900 erlösbringende Verträge mit der Industrie verhandelt, für ihre Partner insgesamt mehr als 85 Mio. Euro an Einnahmen aus diesen Verträgen erzielt und mehr als 100 Gründungsprojekte gecoacht. Vorrang habe sicher die Kooperation mit der lokalen Industrie. Man dürfe aber auch nicht vergessen, dass Verträge mit internationaler Industrie Rückflüsse generieren, die den Standort stärken können.

„Gerade im Biotech-Sektor gehören Wachstumsfinanzierungen durch Big Pharma zu den frühen Indikatoren des Potenzials“, meint auch Marcus Hofer, Geschäftsführer der Standortagentur Tirol. Als Beispiel nennt Hofer „ViraTherapeutics“, ein Spin-off der Meduni Innsbruck. Die Firma entwickelt eine weltweit neue Behandlung von Tumoren auf Basis krebstötender Viren. Zurzeit kofinanziert der Pharmariese Boehringer Ingelheim die Phase eins der klinischen Entwicklung. Das gesamte potenzielle Transaktionsvolumen liegt bei einem späteren Kauf laut Standortagentur bei bis zu 210 Millionen Euro.

„Strategisch arbeiten das Land Tirol und wir mit allen Systempartnern laufend an der lückenlosen Infrastruktur für effektiven Technologietransfer aus allen Tiroler Hochschulen“, erläutert Marcus Hofer die Rolle der Standortagentur. Im Vorfeld stehe aber die Entscheidung eines Forschers oder einer Forscherin, Verwertungsaspekte im eigenen Forschungsprojekt vom Start weg einzubinden. (hu)